



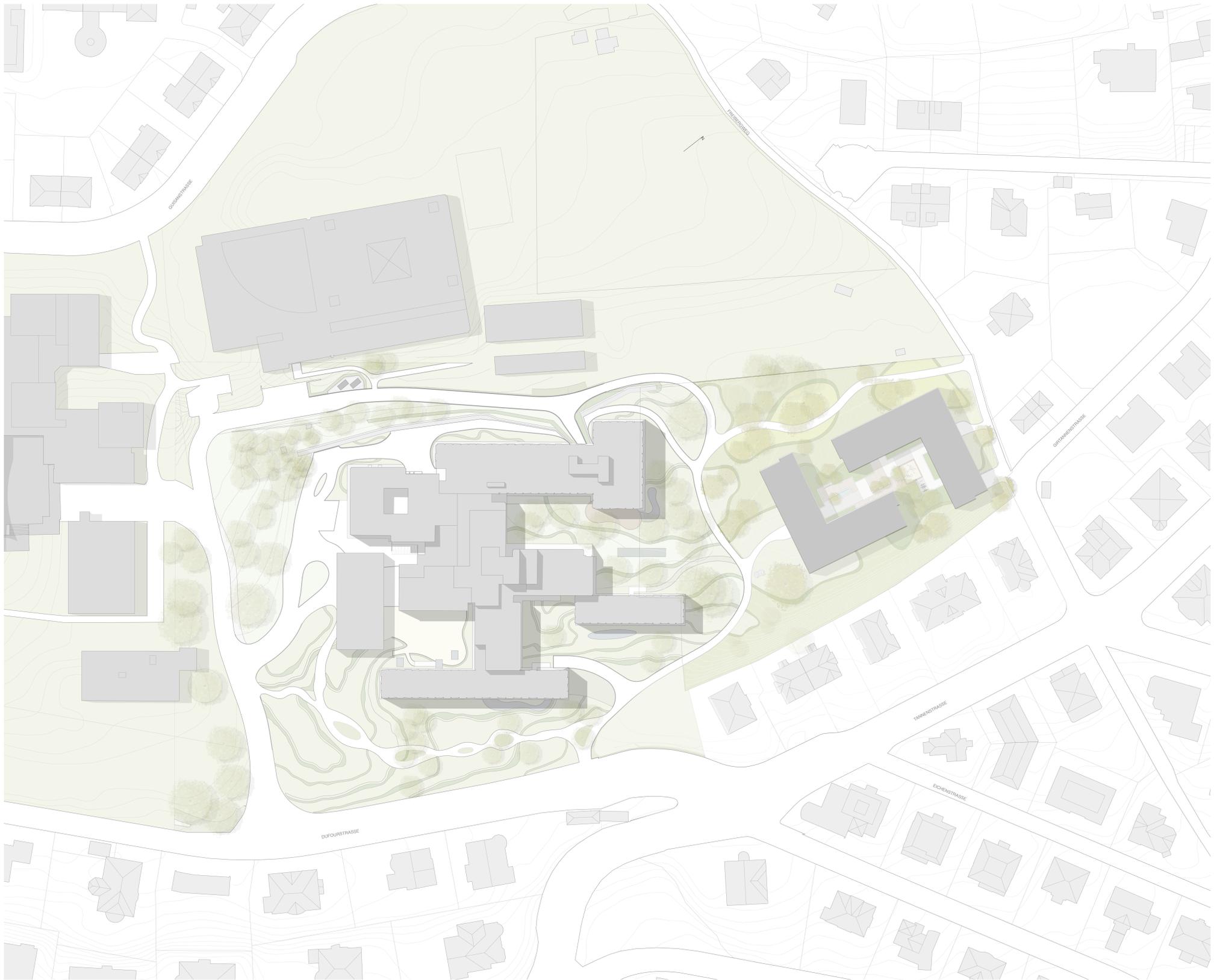
Die Girtannerswiese, das unbebaute Grundstück der Helvetia Versicherung, liegt exponiert auf einem Plateau über dem Wohnquartier am Rosenberg unweit der St. Galler Altstadt. Die Entwicklung des Rosenbergs zum Villenhügel der Stadt rührt in den 1880er Jahren ihren Anfang. Aus diesem Ziel entstanden auch die Bauten im Dreieck zwischen Tenner- und Eichenstrasse. Die repräsentativen Ein- und Mehrfamilienhäuser mit grosszügig gestalteten Gartengestaltungen charakterisieren den Lebensstil der Bewohner. 1963 erbaute am Girtannenberg der Campus der Universität St. Gallen, in den Jahren 1973-1978 der Neubau für den Hauptsitz der Helvetia Versicherung, der etappenweise erweitert wurde. Auch diese Grossbauten liegen inmitten einer schönen Parklandschaft. Im Norden grenzt das Grundstück an die historische Wogeberung des Freibergs, der von der heutigen Leinmatrasse abzwegt und zur Gaismatrasse führt. Nur punktuell am nordöstlichen Ende wird die Parzelle durch die Girtannerstrasse für den motorisierten Verkehr erschlossen. Ansonsten öffnet sich die Parzelle im Westen zum Naturgarten der Stadt St. Gallen und einer Familiengartenanlage.

Der legendäre Körper aus zwei ineinander geschobenen unterschiedlich hohen Würfeln orientiert sich an den vorhandenen grossmassstäblichen Bauten der Universität St. Gallen und des Hauptsitzes der Helvetia Versicherung. Durch die Setzung an der äusseren Hangkante schliesst er die Sequenz von Grossbauten im Norden ab. Der Neubau stellt ebenfalls räumlich ein Bindeglied zum Hauptbau der Helvetia hier und definiert ein grosszügiges Parkraum, gleichzeitig übernimmt er die Geometrie der östlich gelegenen Wohnbauten. Die unterschiedlich hohen Volumina differenzieren die Kubatur in der Höhe und folgen dem bestehenden Topografieverlauf.

Die strukturelle Gliederung bestimmt die Komposition der Fassaden. Homogene, geschlossene Fassadenwände aus Stampfbeton weichen sich ab mit tiefen, offenen aus Holz konstruierten vorspringenden Terrassen. Durch die zwei gegenüber gerichteten L-förmigen Körper wird ein grosser Wohnhof geschaffen, der die gemeinsame Mitte der Anlage bildet. Der Zugang zum Hof erfolgt von Süden und Norden über einen Durchgang. Alle Eingänge für Wohnen und Büronutzung liegen am geschützten Innenhof.

Im Hof befinden sich alle für die Wohn- oder Büronutzung benötigten Aussenräume, eine quartiersbezogene Nutzung wie ein Kinderhort wäre ebenfalls möglich. Die Parkanlage als nicht kollektiv nutzbarer Aussenraum wird mit dem Innenhof als Begegnungs- und Spielraum ergänzt, einer Art offenes Wohnzimmer der Anlage. Die Gebäudevolumen werden in Mischbauweise errichtet. Betondecken und Stahlstützen bilden zusammen mit den Erdfliessungskernen die Grundstruktur. Der Innenausbau erfolgt in Leichtbauweise und ermöglicht eine grosse Flexibilität in der Gestaltung von Büro und Gewerberaumflächen. Die Terrassenbereiche werden in Holz konstruiert und dienen als Balkone bei Wohnnutzung. Für die Gewerbenutzung werden die Zonen der Büofläche zugeordnet und mehrheitlich als verglaste Erker ausgebildet. Diese strukturieren den Raum und bilden Zonen für Besprechung und Aufenthalt. Die Fassaden werden unterschiedlich ausgebildet. Gegen den Park bestehen sie aus Stampfbeton, gegen die Wohnhof sind es Holzelemente. Diese werden mit den Schalungselementen der Stampfbetonwände verkleidet. Die Fassaden haben diesebebe Struktur bestehen jedoch aus zwei unterschiedliche Materialien. Durch die gewählte Mischbauweise wird eine grosse Flexibilität in der Grundrissgestaltung erreicht. Die verschiedensten Bürostrukturen, von Openoffice bis zum kleinteiligen Einzelbüro sind möglich. Brandschutztechnisch reicht bei der Nutzung als Gewerbebau ein zentralisiertes Treppenhaus. Für einen späteren Ausbau zu Wohnheiten können die beiden anderen Treppenhäuser in den ausgebauten Öffnungen ergänzt werden. Alle Wohnungen haben einen durchgehenden Wohn-Essbereich, der sich von Fassade zu Fassade erstreckt und an dessen Ende jeweils unterschiedliche Aussenräume liegen. Die grosse, leicht vorspringende Terrasse richtet sich gegen den umliegenden Park, während sich die eingezogene Loggia zum Innenhof orientiert. Die Grundrisse sind nahezu ohne Korridorfächen organisiert. Die Wohnungen sind für Familien und Wohngemeinschaften aller Art gut nutzbar. Das Energiekonzept orientiert sich am SIA Energieeffizienzplan und erfüllt die Anforderungen der 2000 Watt Gesellschaft.

Der Freiraum um die beiden Neubauten auf der Girtannerswiese schliesst an die bestehende Grünanlage an und bildet sie ein. Gleichzeitg sticht er den rotspitzförmigen ästhetischen Charakter einer Anlage am Rosenberg. Grosse Bedeutung wird der bestehenden Gartengestaltung des Helvetia - Hauptsitzes mit seiner offenen Pflanz- und Baumflächen beigemessen. Ein ruhiger Hof bildet die Mitte der neuen Anlage, er dient der Gebäudeerschliessung und bietet gleichzeitig Aufenthalt und Spiel im Freien. Der gärtnerische Charakter, sowie die mäandrierende Struktur der Anlage des Hauptsitzes, wird aufgenommen. Die Intensität und Lippigkeit der Pflanzen nimmt jedoch Richtung Girtannerstrasse deutlich ab. Die Zuchtformen werden durch Wildstauden und Gräser ersetzt, so dass ein fließender Übergang zu den offenen Weidenflächen im Norden entsteht. Dadurch erhält der Freiraum eine angenehme Offenheit und Grosszügigkeit. Die Hecken gliedern unterschiedliche Nutz- und schafften angenehme Aufenthalts- und Bewegungsräume. Die Bestandbäume werden mehrheitlich erhalten und mit Neupflanzungen ergänzt. Grosskronige Nussbäume (Juglans regia), Kirschen (Prunus avium) und Schirmpalmen (Sagittaria japonica) verbinden den gärtnerischen mit dem landschaftlichen Charakter der Anlage. Ein harmonisch in die Topographie und Vegetation integrierter, öffentlicher Fussweg verbindet die Dukustrasse mit dem Freibergweg und ist auch für den Notdienst (Rettungs- und Feuerwehrfahrzeuge) nutzbar. Die Hauptwege sind aus hellem Asphalt, die schmalen Spätwege werden als chausseurte Fläche ausgeführt. Der Innenhof hebt sich deutlich von dem Freiraum um die Neubauten ab. Ein Pflanzweg aus Holzbohlen, gefassten und chausseurte Flächen orientieren sich an der Materialität der Architektur. Mit Sitzbänken ausgestattete Pflanzbereiche entlang der Gebäudessenden trennen die privaten von den halbprivaten Bereichen und sorgen für Privatsphäre der Wohnungen. Unter den mehrstämmigen Klein blühen werden Spielbereiche angeboten sowie Sitzbänke und Vögelgeplätscher. Ein Wasserbecken setzt einen Schwerpunkt und sorgt für Erfrischung. Mit der Neugestaltung der Aussenanlage werden für die Nutzerinnen und Nutzer unterschiedliche Aufenthaltsbereiche geschaffen, welche zum Entspannen und Erholen einladen.

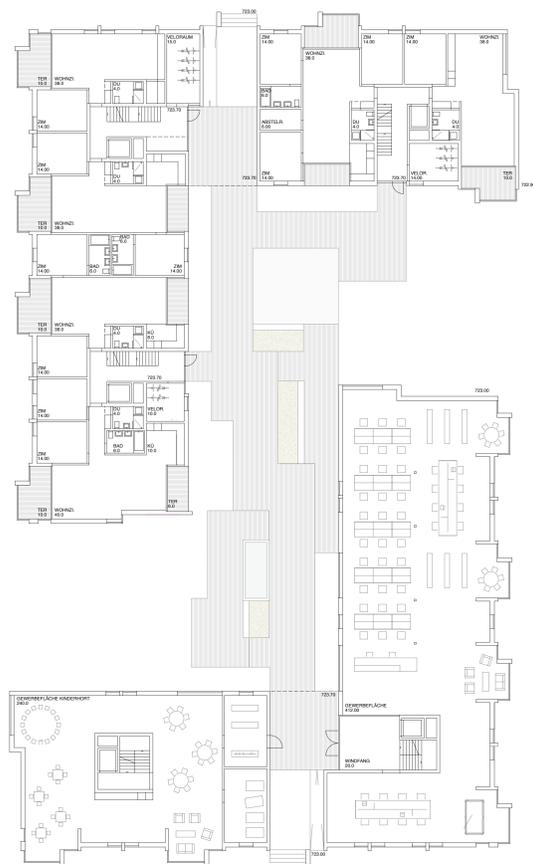




ANSICHT SÜDEN 1:200



ANSICHT OSTEN 1:200



ERDGESCHOSS 1:200



1-4 OBERGESCHOSS 1:200

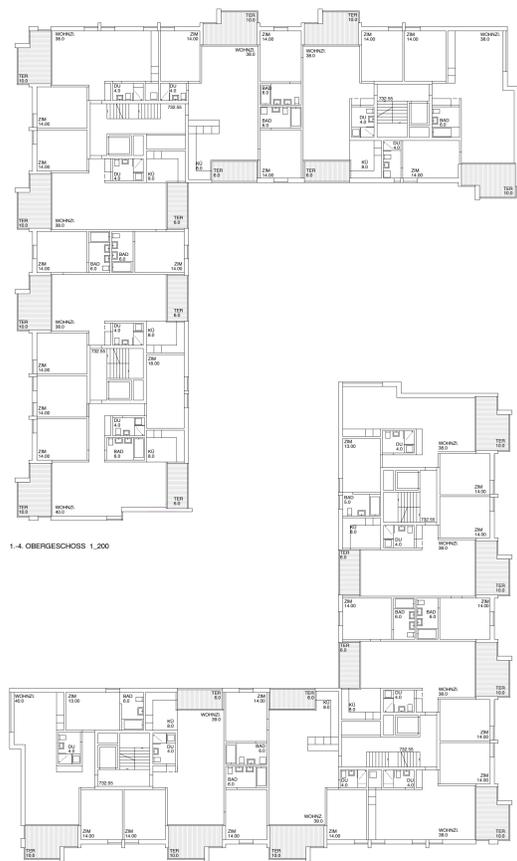




ANSICHT WESTEN 1,200

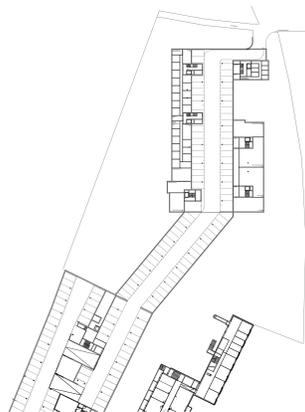


ANSICHT NORDEN 1,200

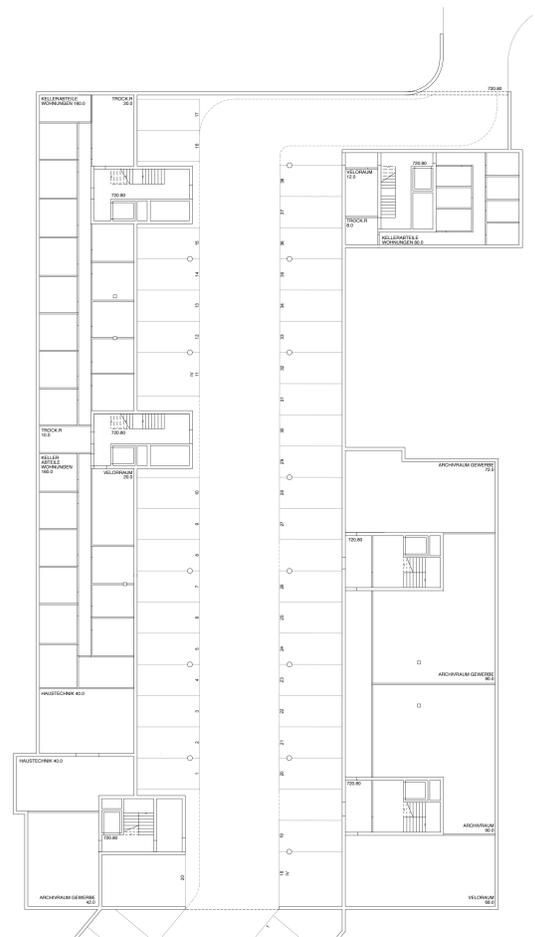


1-4. OBERGESCHOSS 1,200

1-3. OBERGESCHOSS VARIANTE WOHNUNGSBAU 1,200

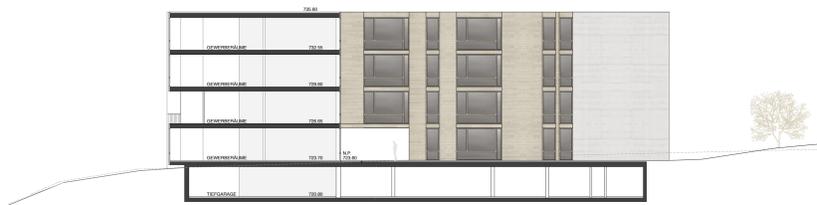


TIEFGARAGE - VERBINDUNG ZUR TG-HELVETIA 1,1000

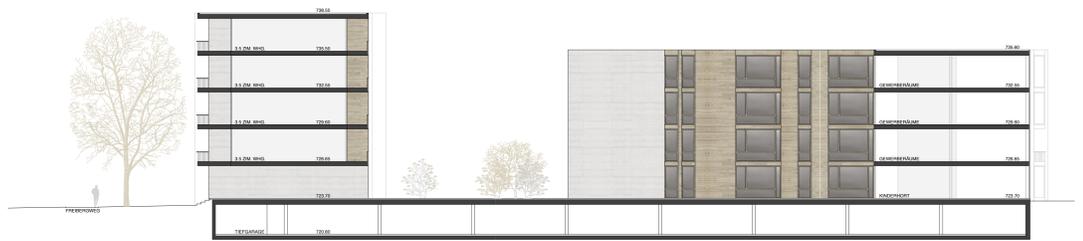


TIEFGARAGE 1,200





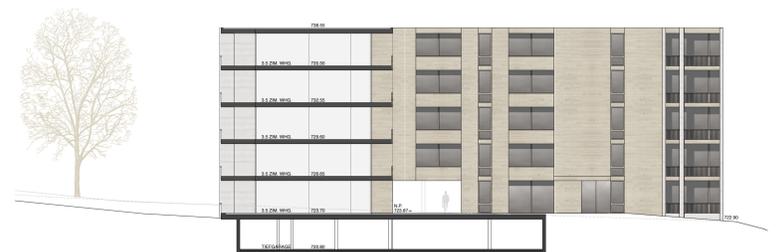
QUERSCHNITT NORDEN 1:200



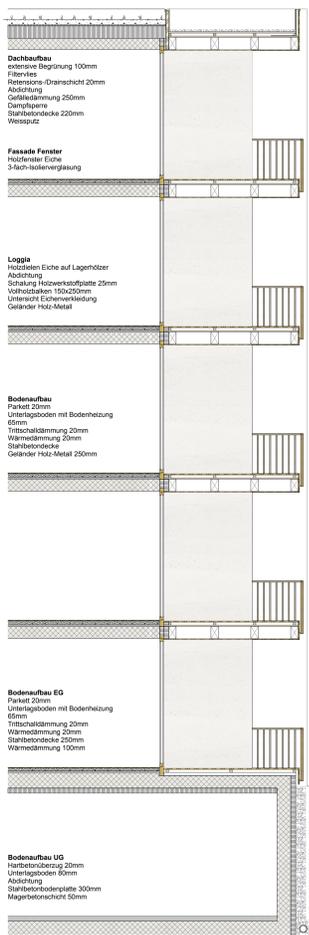
QUERSCHNITT WESTEN 1:200



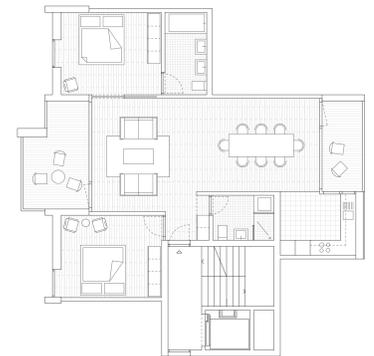
QUERSCHNITT OSTEN 1:200



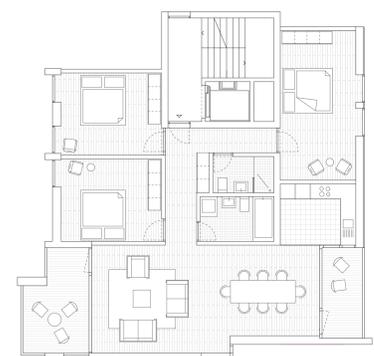
QUERSCHNITT SÜDEN 1:200



FASSADENSCHNITT 1:50



3.5-ZIMMER-WOHNUNG (84m²)



4.5-ZIMMER-WOHNUNG (104m²)

